

Aber ein Zusammenschluß muß vorausgehen; ich kann die Sache dann auf unserer Reichstagung vorbringen.

Schwieriger zu regeln dürfte der zweite Punkt sein, die Finanzierung: Man sollte aus den Erfahrungen lernen, die in der Schweiz mit dem Markenkleben gemacht wurden. Ich wäre für eine indirekte Steuer, weil sie leichter aufzubringen ist. — Der Redner berichtet dann von seinen Erfahrungen mit Klischees. Früher wurden die minderwertigen gekauft, die wertvolleren blieben liegen. Jetzt sind die Mitglieder aber gerade für die besseren Klischees viel zugänglicher; es ist hierin besser geworden.

Herr Weber (Genf) entgegnet, daß man in der Schweiz mit dem Markensystem gute Erfahrungen gemacht habe. Aber alle Reklame helfe nichts, wenn der einzelne denkt, die „Kommission“ wird es schon machen und — nichts tut. Erfolg ist nur möglich, wenn jedes einzelne Mitglied selbst mittut, selbst mitarbeitet an der Propaganda.

Seinen Vorschlag, das Gmünder Forschungsinstitut als geeignete Zentrale für Schmuckkultur zu wählen und auszubauen, nimmt sofort Gewerbeschulrat Schwenk auf, der für sich schon diesbezügliche Richtlinien ausgearbeitet hat. Aber Professor Klein (Schwäb. Gmünd) erwidert darauf, daß das Forschungsinstitut für diesen Zweck nicht in Frage kommen könne, da es andere Aufgaben habe. Er verweist dafür auf den schon bestehenden Zentralausschuß für Schmuckkultur, der diesem Zweck diene und auf die Füße gestellt werden müsse.

Eine Persönlichkeit müsse gefunden werden, die der Sache gewachsen sei. Ein Mann wie Professor Frenzel als führende Persönlichkeit wäre hier ganz an seinem Platz. — Warum machen wir es nicht wie die Schweiz? Es ist in Deutschland genau so gut möglich.

Treusch (Leipzig) weist auf den Unterschied hin zwischen der Schweiz und Deutschland. Die Schweiz habe den Zusammenschluß, in Deutschland fehle die Gemeinschaft noch. Er warnt vor einer einseitigen Finanzierung durch die Fabrikanten.

Nun berichtet Lauer (Pforzheim) als Mitglied des Zentralausschusses über dessen Tätigkeit in Pforzheim. Man erstrebe eine Einigung in der Gemeinschaftsreklame und eine Erweiterung des Ausschusses durch Hinzuziehung der Juwelier- und Uhrmacherverbände. Der Zentralausschuß habe von sich aus Vorschläge ausgearbeitet. Man erhoffe greifbare Erfolge im nächsten Jahr.

Der Vorsitzende des Silberwarenverbandes Rößler erklärt, sein Verband stehe der Gemeinschaftsreklame freundlich gegenüber. Fabrikant Paul Grimlinger als Vertreter der Gmünder Silberwarenindustrie, stimmt auch zu, d. h. wenn es eine wirkliche „Gemeinschaftsreklame“ ist, wenn es nicht eine einseitige Belastung für den Fabrikanten wird, sondern tatsächlich alle daran tragen. Auch er hebt die Vorbildlichkeit der Schweizer Propaganda hervor und stellt zum Schluß der Aussprache fest, daß einmütiger Wille der Tagung sei, die Gemeinschaftsreklame zu unterstützen. (I/226) K.

Die württembergischen Uhrmacher tagen in der Silberstadt Schwäb. Gmünd

Glänzender Allgemeindruck . . .

Die vorjährige Tagung des Landesverbandes Württembergischer Uhrmacher in Schwäbisch Hall war nicht so stark besucht wie die diesjährige in Schwäb. Gmünd. Wenn Herr Hoffmeister als erster Vorsitzender in seiner Begrüßungsansprache als Grund hierfür die zentralere Lage der Remstalperle angab, so hatte er nicht unrecht. Freilich können wir noch etwas anderes dazunehmen: die Anwesenheit des Verbandsdirektors Herrn König, der auf der Fahrt nach der Schweiz begriffen war und auch der Gmünder Fachtagung der Juweliere beigewohnt hatte. Ja, Gmünds Junitage waren von großer Bedeutung . . ., erst die Juweliere, dann die Uhrmachermeister.

Nach meinen persönlichen Eindrücken zu schließen, glaube ich, daß dieser Verbandstag nicht ohne Segen für den ganzen Uhrmacherstand sein wird. Was schon Herr Kerckhoff im vorigen Jahre in Hall immer wieder betonte, daß die Einigkeit untereinander mit das wichtigste sei in der Führung des Existenzkampfes, das wurde auch von Herrn Direktor König in seinem Vortrag über den Zentralverband der Deutschen Uhrmacher und seine dringendsten Aufgaben stark unterstrichen. Und dann gab es doch in der dortigen Fachschule und im Museum allerlei Anregendes zu hören und zu sehen, so daß jeder auf seine Kosten kam. Wenn sich wegen verschiedener Umstände das Programm auch verschob, so will ich doch der Reihe nach berichten.

Der erste Tag:

Es war ein feierlicher Augenblick, als Sonntag früh, vom Rechberg her, das Silberschiff Graf Zeppelin erschien und langsam über die Silberstadt strich . . .; es war freundlich von ihm, die schwäbischen Uhrmacher von droben zu grüßen . . . Gleich in der Nähe des Bahnhofes haben wir den schönen Stadtgarten, den sich die

Meister mit ihren Frauen und Angehörigen für die Tagung zu eigen machten. Über dem Toreingang neben den Figuren der Komödia und Abundantia der römischen Kaisermünzen hieß es: Uhrmacher, seid willkommen! Auf dem Wege zum ehemaligen Lusthaus des Bürgermeisters Georg Stahl, worin jetzt die Restaurationsräume untergebracht sind, betrachten wir uns die sinn- und formenreiche Sonnenuhr und grüßen den Geiger von Gmünd, der auf einem Brünnele steht. Und während die Bezirksvertreter droben im zweiten Stock eine Vorstandssitzung hatten, feierten unten im Garten die Kollegen Wiedersehen mit Freunden; man gab sich dem sonnigen Morgen hin und fand sich zum Mittagessen im kleinen Saal, dem Übungslokal des Gmünder Männergesangvereins. Damit die Frauen auch etwas von dem Film der Silberwarenfabrik Wilhelm Binder in Gmünd hatten, wurde der neunte Punkt der Tagesordnung für die Verhandlungen an die erste Stelle gerückt. Der Film ist

10 jährige Jubelfeier des Einheitsverbandes

Reichstagung

Münster i. W.

19. — 22. Juli 1930